

Hebammen? Mangelware!

Geburtsvorbereitungskurse sind Monate vorher ausgebucht – Fälle häufen sich bei Caritas



Wer kümmert sich um Neugeborene? Nicht nur die Geburtsvorbereitungskurse sind ausgebucht, auch in der Nachsorge haben Schwangere im Kreis Tuttlingen Probleme, Hebammen zu finden.
DPA

Tuttlingen sz „Früher haben wir den Frauen in der 20. Woche gesagt, sie sollten sich um einen Geburtsvorbereitungskurs kümmern. Jetzt sagen wir es, sobald sie schwanger sind.“ So beschreibt Zdenka Misetic von der Schwangerenberatung der Caritas in Tuttlingen das Problem. Immer wieder stellt sie in der Beratung fest: Geburtsvorbereitungskurse sind schon Monate vorher komplett ausgebucht.

Woran das liegt? Katja Rommelspacher, Vorsitzende des Hebammen-Kreisverbands, sagt es ganz deutlich: „Es gibt einfach zu wenige Hebammen.“ 23 Namen stehen im Flyer der Hebammen im Kreis Tuttlingen. 2013 waren es noch 30. Sieben weniger in nur zwei Jahren, diese Entwicklung ist vor allem den Bedingungen geschuldet, unter denen die Hebammen arbeiten, glaubt Rommelspacher.

Schon lange steigen die Prämien der Haftpflichtversicherungen, die jede Hebamme haben muss, um überhaupt arbeiten zu können. Um die 6000 Euro im Jahr kostet diese Versicherung für freiberufliche Hebammen, die Geburtshilfe leisten. Von der Geburtshilfe haben sich viele deshalb verabschiedet. Aber auch wer „nur“ Vorbereitungskurse und Nachsorge anbietet, zahlt um die 450 Euro im Jahr. Bis 2011 waren es noch 315 Euro.

Risiko für Versicherungen

Vielen Versicherungen ist das Risiko zu groß: Verletzt sich ein Kind bei der Geburt und trägt langfristige Schäden davon, zahle die Versicherung lebenslang, so das Argument. Inzwischen

gibt es nur noch wenige Versicherungen in einem Pool, aus dem die Hebammen wählen können, die Laufzeiten der Verträge sind kurz. „Aktuell gelten sie bis Mitte 2016“, sagt Rommelspacher.

Die Unsicherheit darüber, wie es weitergeht, bekommt der Berufsstand am Nachwuchs zu spüren: Die Bewerberzahlen an den Hebammenschulen gehen zurück – und damit auch die Zahl der Hebammen.

Hinzu kommt: Von den 23 Hebammen im Kreis arbeiten viele nur in Teilzeit oder auf Minijob-Basis. Die Geburtsvorbereitungskurse in Rommelspachers Praxis sind deshalb bis Februar ausgebucht. Etwa drei bis fünf Anruferinnen pro Woche müsse sie absagen, meint Rommelspacher. Ihren Kolleginnen – zwei weitere sind in Tuttlingen, eine in Möhringen – ginge es ähnlich.

Viele Frauen telefonierten den gesamten Landkreis durch und darüber hinaus, berichtet Misetic aus der Schwangerenberatung, „und sie finden trotzdem niemanden“. In der Konsequenz verzichten Schwangere unfreiwillig auf den Vorbereitungskurs. Gerade bei Frauen, die unter problematischen Umständen schwanger werden, sei das nicht gut, meint Misetic, „weil ihnen gerade in so einem Kurs viele Ängste genommen werden können“.

Nachsorge unterversorgt

Bei der Nachsorge geht es weiter: „Jede siebte Frau in Baden-Württemberg wird nicht mehr von einer Hebamme versorgt, wenn sie drei Tage nach der Geburt das Krankenhaus verlässt“, schreibt die Landesvorsitzende der Liga der freien Wohlfahrtspflege, Eva-Maria Armbruster, in einer Pressemitteilung. Die Liga fordert von den Krankenkassen deshalb, die Hebammen besser zu vergüten, und von der Politik, sich für Berufsnachwuchs einzusetzen. Sonst spitze sich die Lage in den kommenden zwei bis drei Jahren weiter zu, warnt die Liga.

Dabei „ist es so ein schöner Beruf“, sagt Katja Rommelspacher – was auch ein Lichtblick in der Diskussion beweist: Nachdem es lange keine Hebamme im Landkreis gab, die Geburtshilfe anbot, hat sich inzwischen immerhin eine wieder dazu entschlossen.